

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834**

19.12.1834 (Nr. 351)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 351.

Freitag, den 19. Dezember

1834.

## Baden.

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 17. Dezember, Nr. 55, enthält:

I. Eine Bekanntmachung, wonach die Akademiker D. Seisen von Heidelberg den theologischen und M. E. Eller von Mannheim den juristischen Preis bei der Universität Heidelberg am 22. Nov. d. J., dem Geburtstage des höchstseligen Großherzogs Karl Friedrich, erhalten haben.

II. Die Bekanntmachung, daß der Besitz der Grundherrschaft Heimbach (Oberamts Emmendingen) auf den Freiherrn Maximilian von Ulm übergegangen ist.

## Württemberg.

Stuttgart, 17. Dez. Unsere diesjährige Weihnachtsmesse ist von Verkäufern sehr besucht, so daß der Raum des Marktplazes nicht zureichte, und auf dem benachbarten Dorotheenplatz (Bärenplatz) noch Buden aufgeschlagen werden mußten. Die Zollvereinigung mit Preussen und Sachsen hat manche neue Verkäufer aus diesen Ländern herbeigeführt. Besonders aber sind viele preussische und baierische Israeliten hier. Ob sie alle ihre Rechnung finden werden, ist eine andere Frage. Indessen wird der reiche Ertrag der Weinlese allerdings vortheilhaft einwirken. Von Jahr zu Jahr wird mehr Schreinerwerk von Landschreimern auf die Messe gebracht, und in der Regel schnell abgesetzt. Auch dieses Jahr war vieles vorräthig, und wurde an den zwei ersten Markttagen größtentheils verkauft. (S. M.)

## Oesterreich.

Wien, 10. Dez. Die Post aus Konstantinopel ist angekommen, bringt aber wenig von Belang. In Syrien herrschte fortwährend große Aufregung, doch soll Ibrahim solche Maaßregeln getroffen haben, daß er von den einzelnen Aufständen nicht viel zu fürchten hat. Seine Stellung ist dennoch nicht die glücklichste, denn er hat mit einem unversöhnlichen Feinde, der Noth des Landes, zu kämpfen, welche das von ihm befolgte Fiskalsystem sehr vermehrt hat. Dieses hat durch den Drang der Umstände eine Höhe erreicht, die wenig Hoffnung der Abhilfe läßt, selbst wenn mit aufrichtigem Bestreben nach Verbesserung verfahren werden sollte. Das Uebel ist zu allgemein, sein Grund zu speziell, um es abstellen zu können; fast alle Klassen fühlen ein tiefes Unbehagen, und das Vertrauen an eine bessere Zukunft ist verschwunden, so lange die Verwaltung des Landes von Ibrahim geleitet wird. Seine Leidenschaftlichkeit in allen Dingen hat ihm die Herzen entfremdet — Aus Siebenbürgen ist gestern die Nachricht

eingegangen, daß Graf Nemes, Präsident der dortigen Stände, mit Tod abgegangen ist. Er wird allgemein bedauert, da er sich in gleichem Maaße die Achtung des Landes wie das Vertrauen der Regierung zu erwerben gewußt hatte. Dieser Fall wird vielleicht einige Stockung in die Verhandlungen des Landtages bringen, da es zwar nicht gegen die Verfassung, jedoch ungewöhnlich ist, daß der Gouverneur oder ein großfürstlicher Kommissar bei dem Landtage, wenn er einmal eröffnet ist, den Vorsitz führe, vielmehr der Präsident, der auch deshalb in beständiger Rücksprache mit dem Subernium steht, die Gegenstände vorträgt und die Verhandlungen leitet.

(Allg. Ztg.)

## Preussen.

Berlin, 10. Dez. Diesen Morgen um halb zehn Uhr fand die feierliche Beerdigung des am 6. d. verstorbenen Generalmajors v. Lügow l. statt. In dem Trauerhause hatten sich J. K. H. die Prinzen Wilhelm, Sohn und Bruder Sr. Maj. des Königs, Albrecht, Adalbert und der Herzog von Cumberland, ferner Se. Erz. der Kriegsminister Generallieutenant von Wigleben, eine ungemaine Anzahl von General-, Stabs- und Subalternoffizieren, ingleichen mehrere hohe Zivilbeamte, unter denen sich Se. Erz. der wirkliche geh. Rath und Kammerherr Alexander v. Humboldt, und der wirkl. geh. Oberregierungs Rath Beuth befanden, und endlich viele der anwesenden alten Waffengefährten des Verstorbenen, die in seinem Freikorps in den Jahren 1813 und 1814 gedient hatten, nun aber meist in bürgerliche Verhältnisse übergegangen sind, eingefunden.

— Die im Hamb. Korrespondenten v. 9. Dez. enthaltene Nachricht, daß Se. k. H. der Prinz Friedrich von Württemberg den k. preuß. Kriegsdienst verlassen werde, muß auf einem Irrthume beruhen; denn der Prinz Friedrich von Württemberg ist nie im k. preuß. Militärdienste gestanden, und der in diesen Diensten stehende Bruder Sr. k. H., der Prinz August von Württemberg, wird, wie wir hören, aus diesem Verhältnisse keineswegs austreten.

(S. M.)

Aus Schlessien, 9. Dez. Die gesegneten Folgen einer langen Ruhe treten bei uns immer sichtbar hervor. Insbesondere bemerkt man dieselben im kleinen Handelsverkehr. Von allen Jahrmärkten vernimmt man die Kunde, daß solche zur Zufriedenheit der Verkäufer ablaufen. In die Monate November und Dezember fallen die meisten, und obgleich auf diesen jederzeit der lebhafteste Verkehr statt findet, so zeichnen sie sich dennoch in diesem Jahre

ganz besonders aus. Das deutet offenbar auf eine gewisse Wohlhabenheit der untern und mittlern Volksklassen. Diese Erscheinung muß um so angenehmer überraschen, als in Folge der sparsamen Ernte manche Erwerbquellen, namentlich die Handarbeit auf dem Lande, gar sehr versteigen. Die Rückwirkung jenes lebhaften Verkehrs auf die Gewerbe ist augenscheinlich, und es empfinden insbesondere die Handwerker die wohlthätigen Folgen hievon. — Im Widerspruche mit dem eben Mitgetheilten scheint zu stehen, daß sich bereits für diesen Winter Besorgnisse aussprechen, nämlich in Beziehung auf den Unterhalt der Armen und Dürftigen. Schon fängt der Mangel an Arbeit sich zu zeigen an, und man erzählt hie und da von Diebereien und Straßenraub. Sind nun auch bis jetzt dergleichen Erzählungen oftmals unwahr, oder doch sehr übertrieben, so deuten sie dennoch bereits an, was man fürchten zu müssen glaubt. Am schlimmsten wird es in Oberschlesien. Dort ist nämlich die Noth kein Hirngespinnst mehr. Sonderbar genug glauben bis jetzt noch Manche derjenigen am wenigsten an eine solche, welche doch die Augen am meisten öffnen sollten. Die Feuerbrünste, welche sich in der That auf eine bedenkliche Weise vermehrt hatten, scheinen in diesem Augenblicke eine Pause zu machen. Gott gebe, daß sie nicht wieder heftiger losbrechen! (S. W.)

#### Dänemark.

Kopenhagen, 6. Dez. Die Kollegialzersetzung liefert den Beitrittsvertrag Dänemarks zu den zwischen Frankreich und Großbritannien am 30. Nov. 1831 und 22. März 1833 zur Unterdrückung des Negerhandels abgeschlossenen Uebereinkünften; unterzeichnet Kopenhagen, den 26. Juli 1834.

#### Frankreich.

Paris, 10. Dez. Die Debatten vom 5. und 6. werden, wie wenig bedeutend sie auch an sich sind, von großem Einflusse für unser Land, für ganz Europa seyn. Die Kammer hat durch ihr Votum ein System des Widerstandes sanktionirt, und dieses System wird eine Zeit lang Frankreich beherrschen; denn es ist nicht zu bezweifeln, daß der größte Theil der an diesem Tage abwesenden Deputirten sich der Majorität und dem Ministerium nach jetzt erfochtenem Siege anschließen wird. Dies System, oder besser, dieses Ministerium des Widerstandes, wird aber schwerlich von langer Dauer seyn; und sein Name hauptsächlich wird die Ursache seines dereinstigen Sturzes werden. Das bis heute befolgte System war zwar ebenfalls kein anderes, als das des Widerstandes gegen die Folgen der Revolution, aber es hieß nicht so; man nannte es ein Doktrinärsystem, und wenige Franzosen wußten eigentlich recht, was sie sich bei diesem Namen denken sollten. Der neue Name aber ist sehr bezeichnend, sehr klar, für Frankreich zu klar. Alle Oppositionen haben diesen Namen aufgegriffen, und rufen ihn so oft als möglich dem Volke mit innerem Wohlbehagen zu; sie erörtern das Wort, seine Folgen, sprechen im Gegensatze von Fortschritt, und halten dann wieder umkehrend, das eifige Wort: Resi-

stance den Franzosen entgegen, weil sie wissen, wie es auf sie wirkt. — Die Ursache, warum das Ministerium so klar gesprochen, sucht man in den englischen Verhältnissen. Man glaubte sich so aussprechen zu müssen, um bei den Tories-Anklang zu finden, und die hiesigen Blätter legen sogar dem hier durchreisenden Robert Peel die Worte in den Mund: „Sie sind wie wir ein Ministerium der Resistance, wir werden uns mit ihnen schon verstehen.“ Aber gerade, daß dies als überwiegender Beweggrund zu jenem Benehmen erscheint, wird wieder von großem Nachtheile für die Minister seyn. Es gibt in Frankreich keinen Namen, der die Franzosen unangenehmer berührte, als der Name Wellington; und ein mit diesem verbündetes Ministerium, das eine Benennung für sich sucht, um jenem zu gefallen, damit er ihm freundlich zusähele, wird sicher über kurz oder lang für diese Verachtung der nationalen Gefühle oder Borurtheile, die noch dadurch, daß ein Theil des Ministeriums mit Wellington gegen Napoleon kämpfte, verstärkt werden, büßen müssen. Eine andere Frage ist: ob diese Benennung in England wirklich das eringen wird, wonach man zu streben scheint: die Freundschaft oder wenigstens die wohlmeinende Neutralität Wellingtons. Ich glaube dies kaum, denn nicht dem Systeme Ludwig Philipp war dieser abhold, sondern dem Ursprunge seines Königthums, und diesem selbst. Ueberdies werden die erfahrenen Tories bald ersehen, welche Zukunft einem Ministerium in Frankreich bevorsteht, das so unklug war, sich durch ein Wort zu bezeichnen, das die Zahl seiner Feinde verdoppeln muß. Ich glaube wenigstens nicht, daß die Tories sich einen ähnlichen Namen aussuchen, vielmehr daß sie die Reform als Schuld vorhalten werden. Vielleicht spricht schon der Umstand, daß Peel hier nicht Einen der Minister gesehen hat, für diese Ansicht.

(Allg. Ztg.)

Paris, 15. Dez. Der Deputirte Sauzet, der sich durch seine Rede in der Kammer am 6. d. auszeichnet, ist an die Stelle des verstorbenen Dugas-Montbel zum Mitgliede der Kommission ernannt worden, welche die Vertheilung der Unterstützungen an die in den Aprilunruhen Verunglückten zu besorgen hat.

— Der Temps gibt heute einen Artikel über die Benennung Ministerium des Widerstandes, und sucht nachzuweisen, daß alle Revolutionen durch den Widerstand herbeigeführt worden seyen, also dieses System schnurstracks wieder die Revolution hervorrufe, die man damit beschwören wolle.

— In der Kammer sind bereits 5 Anträge auf Amnestie gestellt worden. Die Verathung wird eine zweite Probe für das Ministerium seyn.

— Die Untersuchung der in der Rechtsschule vorgefallenen Unruhen hat nicht auf die Spur der wahren Ruhestörer geführt. Man hofft jedoch, daß die Ruhe mit dem Nachdenken in diese jugendlichen Köpfe zurückgekehrt seyn wird. In wenig Tagen wird Hr. Rossi seinen Kursus über konstitutionelles Recht fortsetzen.

(Frz. Bltr.)

— Die Zahl derjenigen, welche Geld in die Pariser

Sparkasse gelegt haben, beläuft sich jetzt ungefähr auf nahe an hundert tausend; die im Namen derselben zu dem öffentlichen Schatz gelegte Summe auf 22 Millionen, welche, wenn die Kasse noch nicht bestanden hätte, zweifelsohne in schädlichen Ausgaben, wie für Spiel, Schenken und Lotterie verschwendet worden wären. Wir begnügen uns, hierüber, als einen überzeugenden Beweis, die Rechnungsablegung dieses Establishments vom vorigen Jahre anzuführen.

Im J. 1832 stieg die Gesammtheit der in die Lotterie gesetzten Summen auf 17,600,000, und im J. 1833 nur auf 12,600,000. Es ergibt sich also ein Unterschied von wenigstens 5,000,000, die also auf diese Weise dem Schlunde der Lotterie entziffen wurden.

Die Journale geben bereits dem Hrn. v. Talleyrand einen Nachfolger, gerade als wäre die Entlassung des Fürsten schon offiziell im Moniteur enthalten. Es ist aber ganz gewiß, daß der Rücktritt des Hrn. v. Talleyrand von den Geschäften noch nicht bestimmt entschieden ist und es auch vor Verlauf von 14 Tagen schwerlich seyn wird, daß heißt, bis das neue englische Kabinet konstituiert und es sich über seine künftige Politik ausgesprochen haben wird. Im Fall, daß Hr. v. Talleyrand sich zurückziehen sollte, ist es wahrscheinlich, daß er durch Hrn. v. Broglie ersetzt werden würde, ob derselbe gleich nicht sehr geneigt zu seyn scheint, einen solchen Posten anzunehmen. Man weiß, daß er in den ersten Tagen der Revolution den Gesandtschaftsposten in St. Petersburg ausschlug, weil er sich dazu nicht für reich genug hielt, und in England erfordert die Repräsentation noch mehr Aufwand, als in Rußland. Hr. v. Talleyrand hatte in London an seinen 800,000 Fr. Einkünften und seiner Ambassadeursbesoldung gar nicht zu viel, um den großen Aufwand zu bestreiten, der sich für den Repräsentanten Frankreichs schickt. (Stg. d. D. u. N. Rh.)

### Großbritannien.

London, 11. Dezember. Der Globe sagt in einem Schreiben aus Dublin vom 8., fortwährend höre man von Bildung liberaler Klubs. Nach demselben Blatte ist von 141 irischen Edelleuten, darunter der Herzog von Leinster, der Graf von Miltown, Lord Cloncurry, Graf von Charlemont, eine Adresse an Se. Maj. abgegangen, in welcher sie Allerhöchstdieselben bitten, kein Kabinet zu sanktioniren, das nicht für vollständig wirksame Reform in Kirche und Staat sey. Eine andere Adresse in gleichem Sinne wird in allen Theilen Irlands verbreitet, und die achtungswerthesten Männer, darunter solche, die sich sonst selten in die Politik mischen, schließen sich derselben an.

Der Courier folgert daraus, daß Lord Brougham im Briefwechsel mit dem Parlamentsmitgliede Joseph Hume stehe. Seine Lordschaft müsse sehr herunter gekommen seyn.

Nach einem Schreiben aus Gibraltar vom 20. Nov. wurde daselbst durch eine Ueberschwemmung, welche durch heftige Regengüsse herbeigeführt wurde, ein Schaden von

150,000 harten Piastern für den Staatsschatz verursacht; die Privatverluste lassen sich noch nicht berechnen.

(Courier.)

\* London, 13. Dez. Ich kann nur so viel mittheilen, daß jeder Versuch, ein gemischtes Kabinet zu bilden, gescheitert ist. Zwar ist noch nichts Amiliches über die Zusammensetzung des toryistischen Ministeriums bekannt, aber nicht schwer einzusehen, daß längstens bis morgen Alles beendigt seyn muß. Was auf dem Festland über unsere Verhältnisse gesprochen wird, findet hier wenig Beachtung, ist aber der Wahrheit getreu, und zeigt, wie gut man von den hiesigen Zuständen unterrichtet ist. Stanley und Graham konnten nicht in das neue Kabinet treten, ihre parlamentarischen Pflichten sind nicht das einzige Hinderniß ihrer Vereinigung. — Robert Peel steht auf dem Punkte, sich mit dem Dr. Rushington zu schlagen; Ersterer verlangt von dem Letzgenannten Rechenschaft über einige Ausdrücke, der er sich in einer Rede bedient haben soll. — Die Times fahren in ihrem einmal angenommenen System des ministeriellen Optimismus fort; sie finden Alles gut, sehen nicht auf Namen, und schelten die andern Morgen- und Abendblätter, welche einer entgegengesetzten Meinung sind. — Die Konsols sind um  $\frac{1}{2}$  gewichen (von 92  $\frac{1}{2}$  auf 92). Wahrscheinlich sinken sie noch mehr.

London, 13. Dez. Folgende Mitglieder des Unterhauses sind zu Stellen im neuen Kabinet ernannt worden: Rob. Peel, Marquis von Chandos, E. Knatchbull, G. Murray, H. Hardinge, H. Baring. In Bezug auf die Mitglieder des Oberhauses ist noch nichts bestimmt. Diesen Abend wird das Ministerium vollständig gebildet seyn. (Standard.)

Der Streit zwischen R. Peel und Dr. Rushington ist wieder ausgeglichen, und ihr desfallsiger Briefwechsel im Chronicle gedruckt. Rushington hat erklärt, daß er in der angefochtenen Rede durchaus nicht die Absicht gehabt habe, irgend eine persönliche und verächtliche Anspielung auf das Privatleben Peels zu machen, womit sich dieser zufrieden stellte.

### Italien.

Rom, 6. Dez. Obgleich immer Reisende von allen Nationen sich hier aufhalten, welche ganz verschiedene politische Ansichten und Interessen haben, so werden dieselben doch wenig geäußert, selbst wenn sie sich in den ersten Häusern unsrer Stadt sehen. Aber seit der Nachricht von Wellingtons Ernennung bemerkt man, daß die Engländer sich einander schroffer entgegenstellen. Als vor einigen Jahren die Nachricht von der Annahme der Reformbill hier eintraf, so vertheilten die Whigs Geld an die Armen, oder vielmehr sie warfen es zum Fenster hinaus; dagegen feiern gegenwärtig die Tories durch Schmauß und Tanz die Rückkehr ihrer Partei zur Macht. Bedeutende Betten sind geschlossen worden, ob das neue Ministerium sich so lange im Amte halten werde, als das abgetretene. Mehrere Engländer sind von hier abgereist, um Anstellungen unter der neuen Verwaltung zu suchen. Andere hoffen, berufen zu werden, um ihre früher bekleideten

ten Stellen wieder einzunehmen. — Don Miguel hat heute dem heiligen Vater einen Besuch abgestattet. Er wird hier mit vieler Auszeichnung behandelt, man sieht ihn in den ersten Zirkeln. Seine Anhänger versichern, man bereite für ihn, so wie für Don Carlos bedeutende Expeditionen in einem nordischen Hafen, um vereint einen Einfall in die pyrenäische Halbinsel zu unternehmen. Dasselbe Gerücht wurde aber auch schon hier verbreitet, ehe die Nachricht von dem Wechsel des englischen Ministeriums eintraf, und findet daher wenig Glauben. — Der Fürst von Montfort, Hieronymus Bonaparte, ist aus Florenz hier angekommen. (Allg. Ztg.)

#### P o l e n.

Schreiben eines in Polen reisenden Deutschen, vom 4. Dez. Jeder, welcher einmal in Polen seit der russischen Besitznahme gereist ist, weiß, wie schwierig Fremden der Eintritt in dieses Land ist. Es war nichts Seltenes, daß man länger als einen halben Tag aufgehalten wurde, ehe man alle Förmlichkeiten durchgemacht hatte. Vom Gränzsofaken an bis zum ersten Gränzpolizeibeamten machte man die Tour durch, und ward so lange als verdächtig betrachtet und behandelt, bis man völlig legitimirt und als fähig erklärt war, weiter zu reisen. Alle diese Unannehmlichkeiten und Weitläufigkeiten trafen indeß meistens nur die Unerfahrenen und Neulinge. Wer den Schlüssel am rechten Plage anzulegen verstand, dem öffnete sich der Eingang ohne viele Schwierigkeit, und er reiste ohne sonderliche Umstände weiter. Dies hat sich seit der letzten Katastrophe in einigen Stücken geändert. Alle diejenigen, deren Pässe von den betreffenden Gesundheitsämtern visirt, und, wie sich von selbst versteht, von den zuständigen Behörden ausgestellt sind, und die sonst notorisch als unverdächtig legitimirt sind, überschreiten so leicht wie irgendwo die Gränze. Von fremden Reisenden trifft man übrigens im Lande nur wenige, und fast nur solche, welche durch dringende Geschäfte zu ihrer Reise gezwungen sind. Wenn man von der letzten Revolution in Polen einen richtigen Begriff bekommen, und daraus Schlüsse für die Zukunft ziehen will, so muß man mit den innern Verhältnissen dieses Landes vertraut seyn. Die Hinterlassenen des polnischen Adels (die Bauern) stehen noch auf einer sehr niedrigen Stufe der Gestattung. Obgleich nicht viel besser, wie Leibeigene, haben sie von ihrem Zustande eine ganz andere Vorstellung, als wir sie uns machen. An denselben gewöhnt, fühlen sie ihn gar nicht so unerträglich, wie wir glauben, und sie sind in den meisten Fällen ihren Zwingherren mit Leib und Seele ergeben. Man kann sie als Kinder betrachten, welche sich unglücklich fühlen, wenn sie nicht gegängelt werden, und was man mir auch für Vorwürfe darüber machen mag, ich muß es aussprechen: daß ich oft genug gesehen habe, wie selbst strenge Behandlung Ergebenheit und Anhänglichkeit erzeugte. Mit der Regierung kommen und kamen diese Bauern wenig in Berührung. Ihr Souverain ist ihr Gutsherr, und was von ihm ausgeht, das bekräftigt er nicht, sondern folgt ihm blind. So war es denn möglich, daß die letzte Revolu-

tion so schnell solche bedeutende Streitkräfte aufstellen konnte. Denn da sie vom Adel ausging, so waren mit jedem Einzelnen immer ganze Massen gewonnen. Man hat auswärts, und besonders auch in Deutschland, gemeint, es würde dieser Adel die Masse des Volkes noch fester an sich geknüpft haben, wenn er den Bauern die Emanzipation versprochen, oder doch wenigstens in den Hintergrund gestellt hätte. Ich theile diese Meinung nicht, und bin überzeugt, daß, wäre das Volk für dieselbe reif gewesen, es durch deren Erlangung sich eher der Revolution abals zugewandt hätte. — Die Reise des Kaisers durch Polen hat zur völligen Beruhigung des Landes und der Gemüther mehr gewirkt, als alle bisherigen Strafen und Amnestien. Dem Hohen ist sie eine Gewähr, daß der Monarch wieder Vertrauen zum Lande faßt, und er findet eine gewisse Ritterlichkeit in der vertrauensvollen, hingebenden Art dieser Reise, die ihn nach seinem Charakter anspricht, und sein Herz dem Regenten zuwendet. Der Niedere fühlt sich erhoben, daß auch für sein Vaterland der Czar ein Vater seyn will. Dadurch ist nun ein fester Grund für die künftige Ruhe gelegt, der Grund des gegenseitigen Vertrauens. Dieser Akt war nöthig, um das große Drama zu schließen, und ich bin fest überzeugt, daß jetzt jeder Versuch, die Ruhe auf das Neue zu stören, scheitern würde, so zahlreich auch die Meuterer auftreten möchten. Auch lebt man in Polen des Glaubens, daß der Kaiser sich von dem jetzigen guten Geiste der Nation überzeugt haben, und milde und väterliche Gesinnungen gegen das Land fund geben werde. Man hofft von der Gegenwart des Kaisers auch noch die gute Folge, daß es den Behörden nahe an das Herz gelegt werden wird, über das Wohl des Landes in jeder Hinsicht zu wachen, und unter Anderem bei Zeiten Maßregeln zu treffen, daß nicht hie und da der bereits drohende Mangel an Lebensmitteln in manchen Gegenden überhand nehmen, und Noth und Elend herbeiführen könne. (S. M.)

#### P o r t u g a l.

Die Heirath der Königin fand mit dem größten Pompe statt. Die prächtigsten Equipagen waren die des Marquis von Loule, des Grafen Farrolo, des Grafen Ficalho, der Marquis von Abrantes und Pombal, des Grafen St. Leuger de Bemposta; diese Herren wetteiferten im Luxus. Die Karosse der Königin, welcher Kavallerie in brillanter Uniform mit unbedecktem Haupte vorausritt, wurde von 8 weißen englischen Pferden von seltener Schönheit gezogen, welche, reich geschirrt, auf dem Kopfe blau und weiße Büschel von Straußfedern trugen. Die Kutscher hatten Livreen von Scharlach und Gold. Die Königin trug ein Kleid von weißem Satin, eine Krone von Diamanten und einen Schmuck von Smaragden, welche den Glanz ihrer herrlichen Haare noch erhöhten. Man warf von den Balkonen und Fenstern Blumen vor die Karosse, und wohlriechende Guirlanden senkten sich auf die Königin, die mit freundlichem Lächeln die Beweise der Liebe ihres Volkes annahm. Hüte und Schnupftücher wurden auf dem ganzen Wege des Zuges geschwenkt, und weit-

hin zitterte die Luft vom zahllosen Bivat. Die Vermählung wurde in der Kathedrale durch den Patriarchen von Lissabon mit der größten Pracht gefeiert. Der Herzog von Terzeira erwartete in vollem Kostüm die Königin an der Kirchenthüre, um ihr die Hand zu reichen; die Zeremonie dauerte vier Stunden. Als die Königin mit dem Zuge nach ihrer königl. Wohnung zurückkehrte, war dieselbe Freude unter der Bevölkerung. Die Königin ist um so glücklicher, als sie einen Fürsten ihrer eigenen Wahl heirathet; ihre Absichten wurden in dieser Beziehung sehr gehindert. Sie war so erfreut, als sie aus den Händen des Hrn. Bayard den Ehekontrakt empfing, daß sie diesem eine prächtige Dose von dem ungeheuren Werthe von 30 Kontos (60,000 fl.) schenkte.

### Spanien.

Madrid, 6. Dez. Endlich wird die Hauptstadt die Königin wieder sehen. Der Hof wird auf den 10. zurück erwartet, obschon man noch daran zweifeln könnte, wenn nicht schon einiges Gepäck und königl. Wagen angekommen wären. Der Pardo, dieser Lieblingsaufenthalt der Königin, wird nun endlich verlassen. Unsere Stadt dürfte wieder aufleben. — Der Ausschuss über die Zivilliste hat bereits seinen Bericht vollendet; der Schluss ist streng. Die Kommission verlangt bedeutende Herabsetzung, das Ministerium aber vertheidigt den ursprünglichen Antrag, was auch die Opposition durch Protestiren versuchen möge. Künftigen Dienstag beginnt die Verhandlung über das Kriegsbudget. Später wird die Reihe an die andern Budgets kommen. Auch dabei wird, um einige Abzüge zu erhalten, mehr Aufhebens gemacht werden, wie die Sache verdient. — Man hat heute den Kriegsminister Vlander erwartet; er hatte wenigstens dem Premierminister geschrieben, auf den 6. hier zu seyn; seine Gegenwart ist um so nothwendiger, als es Hrn. Martinez de la Rosa bei seinem leidenden Zustande nicht länger möglich ist, zwei der wichtigsten Stellen zu versehen. — Man erlaubt sich noch kein Urtheil über den General Vlander, bis er einmal Hand ans Werk gelegt; was ihm die Barcelloner vorgeworfen, kann hier keinen Einfluss haben. — Oestern ist General Alava auf seinen Posten nach London abgegangen; er reist über Saragossa und Oleron. Dieser diplomatische Krieger hat vor seiner Abreise die strengsten und bestimmtesten Instruktionen erhalten, denn obschon die jüngste Mittheilung, welche Hr. v. Rayneval über die englischen Verhältnisse gemacht hat, beruhigender Art sind, so ist man hier doch besorgt auf die ersten Schritte des Ministeriums Wellington. — Aus dem Norden fehlen uns genügende Berichte; wir erwarteten mit jedem Tagetwas Entscheidendes von und über Mina's Operationen. Die Regierung hat neuerdings von hier 260 Mann zur Verstärkung der Navarresischen Armee abgehen lassen. An gutem Willen fehlt es den Regierenden nicht, allein es gebriecht ihnen an Mitteln.

### Verschiedenes.

Es gibt jetzt zu London 15 Versicherungsanstalten, unter denen der Sun (Sonne) die bedeutendste ist. Diese Anstalt, welche der Regierung von jedem 100 Pfd. Sterl. Versicherung 3 Schill. 6 P. Abgaben zahlt, erlegt 124,000 bis 125,000 Pfd. Sterl. jährlich, was einen Betrag versicherten Eigenthums in allen Theilen des Landes von 8,350,000 Pfd. St. ergibt. Die unbedeutendste Versicherungsanstalt ist die London Insurance Company, welche nur 8500 Pfd. St. an Abgaben bezahlt, so daß das bei ihr versicherte Eigenthum etwa einen Werth von 570,000 Pfd. St. haben dürfte. In den übrigen Theilen von England sind noch 24 Feuerversicherungsanstalten, welche zusammen eine Summe von 185,000 Pfd. St. an Abgaben erlegen, wonach man den Werth des versicherten Eigenthums zu ungefähr 12,366,000 Pfd. St. anschlagen kann. Die 15 Anstalten in der Hauptstadt bezahlen ungefähr 650,000 Pfd. Sterl. jährlich an Abgaben, was zusammen eine Versicherung von etwa 36,700,000 Pf. St. repräsentirt.

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 17. Dezember, Nr. 55, enthält folgende

### Dienstnachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden:

den Hofgerichtsdirektor Rah in Freiburg zum Hofrichter allda, und

den geh. Kriegsrath Baumgärtner dahier, unter Verleihung des Charakters eines geh. Rathes zweiter Klasse, zum Hofgerichtsdirektor in Freiburg zu ernennen, sodann

den Hofrichter Hartmann zu Rastatt, in Berücksichtigung seines hohen Alters, in den Ruhestand zu versetzen und demselben die allerhöchste Zufriedenheit mit seinen langjährigen treuen und eifrigen Dienstleistungen durch Verleihung des Großkreuzes des Zähringer Ordens zu erkennen zu geben, dagegen

den geh. Rath Eisenlohr bei dem Justizministerium zum Hofrichter in Rastatt zu ernennen, und dem Hofgerichtsrath v. Beust daselbst die Stelle eines Direktors des dortigen Hofgerichts zu übertragen, endlich

die Hofgerichtsräthe Merk in Freiburg und Lauffhardt in Mannheim zu Ministerialräthen bei dem Justizministerium zu ernennen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, Höchstihren Minister-Residenten bei der schweizerischen Eidgenossenschaft, geheimen Legationsrath v. Dusch, in gleicher Eigenschaft auch bei dem kön. bayerischen Hofe zu akkreditiren, und den Kammerherrn und Legationsrath, Freiherrn v. Rüdte, zu Höchstihrem Geschäftsträger bei dem kön. württembergischen Hofe zu ernennen.

Die fürstl. Löwenstein-wertheim-rosenbergische Präsentation des Pfarrkandidaten Karl Eichhorn auf die evang.

protestantische Pfarrei Boffenheim (Dekanats Adelsheim.) hat die Staatsgenehmigung erhalten.

### Erledigte Stellen.

Im großherzoglichen Armeekorps ist eine Auditorstelle, mit einem Gehalt von 600 fl. jährlich, erledigt. Die Kompetenten um dieselbe haben sich binnen 6 Wochen beim großherzogl. Kriegeministerium anzumelden.

Durch den Tod des nach Haslach bestimmt gewesenen Amtsrevisors Lueger ist das Amtsrevisorat Haslach erledigt worden. Die Bewerber um diese Stelle haben sich, bestehender Vorschrift gemäß, bei der k. fürstl. fürstbergischen Standesherrschaft binnen 4 Wochen gebührend anzumelden.

Die Erledigung des Stabschirurgats Blumegg (Amts Bonndorf), mit dem tarifmäßigen Gehalt von 87 fl., wird hiermit nochmals ausgeschrieben, und die Kompetenten aufgefordert, sich binnen 6 Wochen vorschriftsmäßig bei der großh. Sanitätskommission zu melden.

### Staatspapiere.

Paris, 15. Dezember. 5prozent. konjol. 106 Fr. 30 Ct. 3prozent. 76 Fr. 50 Ct.

Wien, 12. Dez. 4proz. Metalliques 91½. Bankaktien 1274.

### Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 17. Dez.,	Schluß 1 Uhr.	pro Cent.	Papier.	Geld.
Oesterreich	Metall. Oblig.	5	100¼	—
	do. do.	4	—	91⅞
	Bankaktien	—	—	1539
	fl. 100 Loose b. Rothf.	—	—	209½
	Partialloose do.	4	139¼	—
Preussen	Bethm. Oblig.	4	90⅞	—
	do. do.	4½	94¼	—
	Stadtbankobligat.	2½	58½	—
	Staatschuldscheine	4	106½	—
Baiern	Oblig. b. Rothf. in Frst.	4	—	99¼
	d. b. d. in Lond. à 12½ fl.	4	—	94½
Baden	Prämiencheine	—	—	60⅞
	Obligationen	4	—	101⅞
Darmstadt	Rentenscheine	3½	—	100⅞
	fl. 50 Loose b. Goll. u. S.	—	—	88¼
Raffau	Obligationen	4	101⅞	—
	fl. 50 Loose	—	—	68⅞
Frankfurt	Obligationen b. Rothf.	4	—	101¼
	Obligationen	4	101½	—
Holland	Integrale	2½	—	52⅞
	Neue in Certificate	5	—	97⅞
Neapel	Certificate bei Falconet	5	88½	—
	Rte. perpet. bei Will.	5	41½	—
Spanien	do. mit Coupons	3	25	—
	Lotterieloose Rtl.	—	—	68⅞
Polen	Lotterieloose Rtl.	—	—	68⅞

Redigirt unter Verantwortlichkeit von H. Wacker.

### Karlsruher Wetterbeobachtung

17. Dez.	Luftdruck.	Temperatur.	Dampfgehalt.	Wind.	Himmel.
Mrg. 7½	27" 8,582"	+ 0,8	2,05"	SW.	trüb. Schnee Regen
Mtg. 2	7,081	+ 1,9	2,14	SW.	trüb. Wind Regen
Abd. 9½	7,430	+ 2,8	2,02	SW.	trüb. Wind
Verdunstung 0,044"				Regenmenge 21,03"	
					Wolk. NB.

Dezemberwitterung. Die Windrichtung aus SW. ist, neben dem November, in keinem Monate häufiger, als im Dezember, denn unter 93 Beobachtungen sind 37 SW. Nehmen wir dazu noch 12 W. und 3 NW., welche auch vorkommen, so erhalten wir ⅔ westliche Winde; eben so viele hat der November. Die Ursache läßt sich nur dann nachweisen, wenn wir jene der Luftströmungen und ihrer Richtung überhaupt kennen, deren kurze Darstellung wir in den nächsten Nummern geben wollen.

### Literarische Anzeigen.

In allen Buchhandlungen ist zu haben; in Karlsruhe bei G. Braun, in Freiburg bei Fr. Wagner, in Heidelberg bei C. F. Winter, in Mannheim bei T. Köpfel:

### Allgemeiner

### Haus- u. Wirthschaftschatz

oder der Reichthum unserer Haushaltung.

Ein allzeit hülfreicher und erfahrener Rathgeber für alle Hausväter und Hausmütter in der Stadt und auf dem Lande, enthaltend: 1002 erprobte Rezepte, Anweisungen und Geheimmittel für alle vorkommende Fälle in der Haus- und Landwirthschaft.

Von

Dr. C. Dietrich.

Neue wohlfeile Ausgabe. 8. Leipzig, bei Vetter und Rostockly. 2 Thle. geh. 2 fl. 24 kr.

### Anzeige

### wahrhaft wohlfeiler Bücher

von bleibendem Werthe.

### Winkelman's sämtliche Werke

Einzig vollständige Originalausgabe. Donauersingen 1825 — 29. gr. 12. 12 Bände mit einem schönen Atlas von 70 Blättern in Folio. 18 fl. — Exemplare in Octavo 44 fl., über 380 Bogen, weißes Papier und schöner Druck.

Lessing's Werke. Ebenas. 1821 — 24. gr.

12. 8 starke Bände, jeder von 700 — 800 Seiten, 240 Bogen, weißes Papier und schöner Druck. 12 fl.

Diese zwei, mit größter Sorgfalt vollendete Ausgaben unserer vorzüglichsten Schriftsteller, welche in keiner Bibliothek eines Freundes deutscher Literatur fehlen sollten, werden im obigen, gewiß äußerst billigen Preise noch so lang erlassen, als der Vorrath davon hinreicht; daher man die Bestellungen nicht versäumen wolle.

Winkelmann's Werke enthalten in dieser Ausgabe über die Hälfte mehr, als die Dresdener Ausgabe.

Um obigen Preis können die beiden Werke zusammen, oder einzeln, durch jede gute Buchhandlung bezogen werden.

Donauessingen, im Dezember 1834.

Verlag deutscher Klassiker.

### A n z e i g e.

Unterzeichneter bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß er sich mit dem Schriftverfassungsrechte, sowohl in Zivil- als Administrativsachen, befaßt, und seinen Wohnsitz in Bruchsal genommen habe.

Bruchsal, den 10. Dez. 1834.

Walther, Rechtsprakt.

☞ Karlsruhe. [Empfehlung.] Zu Weihnachtsgeschenken geeignet sind in dem Wein- und Damastwaarenlager des Unterzeichneten, à Prix fixe, in großer Auswahl zu haben:

Naturelldamastschürzchen, Kaffeeservietten, abgepaßte Piquéunterröcke, Piqué- u. Bigogne-Decken über Betten, glatte und durchbrochene Damenstrümpfe, weiße und farbige, leinene Taschentücher, leinenbatiste u. ächte ostindische, seidene Taschentücher.

Letztere größter Art à 15 fl., etwas kleiner à 13 fl. der Pack von 7 Stück, je nach Belieben der Käufer, von einem oder verschiedenen Mustern.

Heinrich Hofmann,  
lange Straße Nr. 64.

### Gesuch eines Vergolders.

Vergolder A. Weber in Konstanz sucht einen Vergoldergehülfen. Auf portofreie Briefe ertheilt man Nachricht wegen Gehalt und Reisegeld.

### Hausverkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein gut erbautes, 3stöckiges Wohnhaus, mit dem daran stoßenden Hof und Garten, sammt seinen Instrumenten, nämlich Flügel und Pianoforte, und dem dazu gehörigen Werkzeuge, unter vortheilhaften Bedingungen, zu verkaufen.

Auf frankirte Briefe nähere Auskunft deshalb.  
Heidelberg, den 15. Dez. 1834.

Joseph Overmann,  
Instrumentenmacher.

Karlsruhe. [Verkauf von musikalischen Instrumenten.] Mehrere musikalische Instrumente, worunter zwei kleine Hörner, eine Posaune, zwei Dodel etc., sind billigen Preises zu verkaufen; wo? erfährt man im Zeitungskomtoir.

Karlsruhe. (Associagesuch.) Zur Gründung eines nicht unbedeutenden Fabrikgeschäftes wird ein Associe gesucht, welcher nur ca. 1000 bis 1500 fl. beizubringen vermag. Nähere Auskunft ertheilt das Zeitungskomtoir.

Wiesloch. (Erledigte Hülfslehrerstelle.) In die hiesige evangel. prot. Elementarschule wird ein rezipirter Hülfslehrer gesucht, der sogleich eintreten kann.

Die hierzu Lusttragenden werden ersucht, in frankirten Briefen und unter Vorlage ihrer Zeugnisse, sich an den Unterzeichneten zu wenden.

Wiesloch, den 11. Dez. 1834.

Schulverwalter  
Meyer.

Buchen. (Dienstantrag.) Auf ein Amtsrevisoratsbureau wird ein Gehülfe gesucht, der sogleich eintreten kann.

Nähere Auskunft gibt auf portofreie Anfragen,

Buchen, den 8. Dez. 1834.

Amtsrevisor  
Heinzmann.

Durlach. (Fahndung.) In verfloßener Nacht wurde dem Schlossermeister, Joseph Rüssel zu Jöblingen, mittelst Einbruchs einer Kiegelwand, aus seiner Werkstätte sein Sperrzeug, bestehend aus 12 Hakenschlüsseln, 6 bis 8 Stück französischen und 4 bis 5 Stück deutschen Hauptschlüsseln, nebst einem Pakete von ungefähr 400 blechernen Nieten, entwendet.

Sämmtliche Polizeibehörden werden ersucht, auf den unbekanntem Dieb und die entsohlenen Objekte fahnden zu lassen.

Durlach, den 12. Dez. 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Baumüller.

Karlsruhe. [Wau- u. Nutzholzversteigerung.] Aus dem, Behuf der Straßenanlage nach Eggenstein, abgeholzten Waldstücke nächst dem Ludwigsthor werden versteigert:

Montag, den 22. d. M.,

100 Stämme Bau- und Nutzholzeichen, und

Dienstag, den 23. d. M.,

200 Stämme Forlen, welche sich zu Brunnendeichel u. Bauholz eignen.

Die Liebhaber hierzu mögen sich an vordemannten Tagen, früh 9 Uhr, am Ludwigsthor einfinden.

Karlsruhe, den 14. Dez. 1834.

Großherzogliches Hofforamt.

v. Schönau.

Karlsruhe. [Versteigerung alter Monturstücke.] Das Infanterieregiment Erbgroßherzog Nr. 2 läßt Montag, den 29. dieses Monats,

Vormittags 9 Uhr.

in der Kaserne dahier,

106 alte, ausgeiragene Röcke,

299 Paar do. do. blaue Pantalons,

160 do. Holzspapen,

265 do. Aermelwesten,

389 do. wollene Handschuhe, und

am 30. ejusd., Vormittags 9 Uhr,

in der Kaserne zu Durlach, eine gleiche Anzahl an die Meistbietenden, gegen Baarszahlung, versteigern; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Karlsruhe, den 14. Dez. 1834.

Der Obrist und Regimentskommandeur.

Brüchner.

Emmendingen. (Hausverkauf oder Verpachtung zu Ebmingen.) Samstag, den 20. dieses Monats,

Nachmittags 3 Uhr, wird das herrschaftliche Försterhaus zu Ebingen, mit Oekonomiegebäude und Gärten, dem Verkaufe zu Eigenthum ausgesetzt, und zugleich auch ein Verpachtungsversuch damit verbunden werden.

Die Verhandlung findet in dem Stubenwirthshause zu Ebingen statt.

Emmendingen, den 6. Dez. 1834.

Großherzogliche Domänenverwaltung.  
Hoyer.

Pforzheim. [Brennholzversteigerung.] Aus Domänenwäldungen der Bezirksforstrei Pforzheim werden, durch den Bezirksförster v. Schilling, versteigert:

Samstag, den 27. Dezember,

in den Distrikten Segelrain, Kurzenbusch und Kiemlingeshau,

2 1/2 Klafter buchen Scheiterholz;

190 3/4 " tannen do.

9 1/4 " Prügelholz;

Abholz und Späne von 85 Floßholzstämmen.

Montag, den 29. Dezember,

in den Distrikten schwarze Lannen, Brandt- und Voltsgrund,

1/4 Klafter buchen Scheiterholz;

96 1/4 " tannen do.

14 " Prügelholz;

Abholz und Späne von 70 Floßholzstämmen.

Dienstag, den 30. Dezember,

in den Distrikten Immelstünge und Scheiterhau,

2 1/4 Klafter buchen Scheiterholz;

70 " tannen do.

5 " Prügelholz;

Abholz und Späne von 36 Floßholzstämmen.

Mittwoch, den 31. Dezember,

in den Distrikten Spitalwald, Vogelheerd, Schloßwald und

Letzengäßel,

3 Klafter buchen Scheiterholz;

134 1/2 " tannen do.

10 3/4 " Prügelholz;

Abholz und Späne von 50 Floßholzstämmen.

Die Zusammenkunft ist jeweils früh 9 Uhr; den ersten Tag bei der Hummelstünge, am Segel; den 2ten Tag bei dem Seehaus; den 3ten Tag an der Käferstanz; den 4ten Tag am unteren Thiergarten; und wird bemerkt, daß nach dem Zuschlage die baare Zahlung im Walde geschehen muß.

Pforzheim, den 14. Dez. 1834.

Großherzogliches Forstamt.  
v. Gemmingen.

Lahr. (Weinversteigerung.) Zu ca. 108 neue Oken diesjährigen Weines werden hierdurch die Liebhaber zur diesfalls statt findenden Steigerungsverhandlung auf

Montag, den 29. dieses Monats,

Vormittags 10 Uhr,

ins Adlerwirthshaus nach Schuttern eingeladen.

Lahr, den 15. Dez. 1834.

Großherzogliche Domänenverwaltung.  
Stab.

Konstanz. [Hofverpachtung.] Das herrschaftliche Hofgut zu Wallhausen, dessen Pacht sich mit Lichmes 1835 endigt, wird, nach vorher Verfügung großh. hochpr. Hofdomänenkammer,

Dienstag, den 23. dieses Monats,

Vormittags 10 Uhr,

im Hofgebäude selbst, auf 12 Jahre verpachtet. Das Gut besteht aus nahe 76 Juch. Ackerfeld und 38 Juch. Gärten und Wiesen, und liegt arrondirt zunächst dem Wohnhaus und den Oekonomiegebäuden, welche mit verpachtet werden.

Pacht Liebhaber haben sich vor der Versteigerung mit Zeugnis-

sen über landwirthschaftliche Kenntnisse und Vermögen auszuweisen. Die Pachtbedingungen können täglich bei uns eingesehen werden.

Konstanz, den 2. Dez. 1834.

Großherzogliche Domänenverwaltung.  
Klaiber.

Malsh, bei Wiesloch. (Stammholzversteigerung.) In dem hiesigen Gemeinewald (sogenannten Breitslag), zwischen Mingsheim und Malsh liegend, werden

Mittwoch und Donnerstag, den 7. und 8. Jan. k. J.,

jedesmal Morgens 9 Uhr anfangend,

130 Eichstämme, worunter sich 50 Stück zu Holländer-, die übrigen zu Bau- und Nußholz eignen, gegen baare Zahlung, versteigert.

Die Steigerungslustigen werden mit dem Anfügen eingeladen, sich an gedachten Tagen und Stunden beim hiesigen Rathshause einzufinden, von da aus man solche in den Distrikt begleiten wird.

Malsh, den 15. Dez. 1834.

Der Bürgermeister.  
Erhard.

vdt. Hbl,  
Rathschreiber.

Karlsruhe. [Aufforderung.] Wer an die Verlassenschaftsmasse des Stadtposthebers Löhle dahier eine Forderung zu machen hat, wird hiermit aufgefordert, solche, der Erbvertheilung wegen,

innerhalb 14 Tagen

bei der Wittwe Löhle schriftlich anzugeben.

Zugleich werden auch die Schuldner der Masse auf die Abtragung ihrer Schuldigkeit in obiger Frist hiermit erinnert.

Karlsruhe, den 15. Dez. 1834.

Großherzogliches Stadtmagistratsamt.  
Keller.

vdt. Bürck.

Heidelberg. (Entmündigung.) Den großjährigen Martin, Johann und Karl Enders von hier ist wegen Gemüthschwäche der Bürger und Bierbrauer Georg Diemer jun. hinsichtlich der Verwaltung ihres Vermögens als Kurator und Verstand in der Art angeordnet worden, daß sie ohne Bewirtung desselben für die Zukunft weder realien, noch Vergleiche schließen, Anleihen aufnehmen, angreifliche Kapitalien erheben, noch darüber Empfangsscheine geben und Güter veräußern oder verpfänden dürfen.

Dieses wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Heidelberg, den 4. Dez. 1834.

Großherzogliches Oberamt.  
Christ.

Gengenbach. [Präklusivbescheid.] Alle hiesigen Gläubiger, welche ihre Ansprüche an die Sanimasse des Karl Schwarz von Oberharmersbach bei der heute statt gehaltenen Liquidation nicht angemeldet haben, werden mit solchen von dieser Sanimasse ausgeschlossen.

Gengenbach, den 15. Dez. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Pflüger.

Zauberbischofsheim. (Verschollenheitsklärung.) Da Jakob Andreas Ködel von Zauberbischofsheim auf die unterm 18. April erlassene öffentliche Vorladung nicht erschienen ist, so wird derselbe hiermit für verschollen erklärt, und dessen Vermögen an seine nächsten Anverwandten, gegen Sicherleistung, in fürsorglichen Besitz gegeben.

Zauberbischofsheim, den 4. Dez. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.  
v. Dürheimb.